

die oligocänen Sande und Tone und darüber Eruptiva des böhmischen Mittelgebirges. Unter diesen Eruptivgesteinen überwiegen im kartiertem Gebiet kleinere Vorkommen, deren Necknatur sehr wahrscheinlich ist, Deckenergüsse finden sich erst weiter südlich. Westlich des Kahlen Berges von Eulau erscheinen bereits Erzgebirgsgneise und die Hauptverwerfung begrenzt von hier an nach Westen Erzgebirgsgneis und die oberturonen Mergel, die nördlich der Bruchzone fehlen, während weiter östlich Glieder der Kreideformation gegeneinander oder gegen oligocäne Sedimente verworfen sind.

Vorträge.

L. Waagen. Die Tektonik des Tschitschenkarstes und ihre Beziehung zu den Kohlschürfen bei Pingunte.

Mit sehr steilem Abfalle senkt sich das Plateau des Tschitschenkarstes gegen die Mulde von Pingunte hinab. Dieser Abfall ist bis hoch hinauf mit den Mergeln des oberen Mitteleocäns bedeckt und auf dem Plateau selbst gewahrt man dann NW—SO streichende Streifen, in welchen wiederholt eocäne Mergel, Alveolinen-Nummulitenkalke und Kalke der liburnischen Stufe wechseln, die regelmäßig, und zwar ziemlich flach gegen NO einfallen. Diese Tatsachen wurden uns schon durch die seinerzeitigen Aufnahmen Staches bekannt, welcher annahm, daß man in dem Plateau des Tschitschenkarstes ein in leichte Falten gelegtes Gebiet vor sich habe, wobei die Sättel zum Teil bis zur liburnischen Stufe aufgebrochen seien, während die Mulden mit den eocänen Mergeln erfüllt sind und alle Faltenstirnen gegen SW blicken.

Am Abfalle des Tschitschenkarstes gegen die Mulde von Pingunte werden aber auch nicht selten die Ausbisse von Flözen der Kosinaschichten angetroffen, und diese gaben wieder Anlaß zu Schürfungen. Ein solcher Schurfstollen hat nun die Länge von rund 1000 m erreicht und dabei die interessante Tatsache gezeitigt, daß hier die liburnischen Kalke auf die Mergel des oberen Mitteleocäns direkt aufgeschoben sind. Auf Grund dieser Erfahrungen wurde nun eine neuerliche Begehung des Tschitschenkarstplateaus vorgenommen, welche ergab, daß es sich hier nicht um Einfaltungen, sondern um oftmalige Überschiebungen handelt, welche diesem Gebirgsstücke typische Schuppenstruktur verleihen. Es ist dies ganz deutlich zu beobachten, da einerseits nicht selten die liburnischen Kalke direkt den obermitteleocänen Mergeln aufruhend und andererseits diese Mergel selbst auf ein Minimum zusammengepreßt und in harte klingende Mergelsandsteine verwandelt erscheinen.

Bruno Sander. Über den Stand der Aufnahmen am Tauernwestende.

Der Vortrag enthielt eine kurze Mitteilung über den Stand der geologischen Aufnahmen in den Tauern, wie sie in den letzten Jahren, größtenteils subventioniert von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zustande kamen. Besonderes Gewicht wurde dabei gelegt auf